

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Band: 46 (1989)
Heft: 7

Artikel: Die neue, todbringende Epidemie
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969739>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

langsam einläuft und nicht mit denen, die es ohnehin gewohnt sind, mithalten möchte, um sich dann zu überfordern. Statt einer wirklichen Erholung könnten körperliche

Nachteile entstehen. Wer solche Wanderferien einmal mitgemacht hat, ob es nun in der Türkei oder auch im eigenen Land ist, der wird sie nicht mehr missen wollen.

Die neue, todbringende Epidemie

Von einem prominenten Arzt, Dr. Elmau aus Windhuk/Namibia (Südwest-Afrika), erhielt ich dieser Tage einen Brief. Schon seit vielen Jahren unterhalte ich mit ihm ein enges, freundschaftliches Verhältnis. Seit Jahrzehnten ist er nun schon ärztlich tätig, vorerst in Europa, dann in Windhuk, wo er heute noch eine grosse Praxis unterhält. In den vielen Jahren hat er also sowohl in Europa wie Afrika enorme Erfahrungen gesammelt.

Er schreibt mir: «Wir Ärzte wissen ja, dass die Todesursache Nr. 1 heute infolge von Herz- und Kreislaufleiden in Erscheinung tritt. Todesursache Nr. 2 ist der sich immer mehr ausbreitende Krebs. Ich befürchte aber, dass in vielleicht nicht allzu ferner Zeit die Todesursache Nr. 1 AIDS sein wird.»

So wie sich AIDS, auch nach meiner Erfahrung, in Europa, Afrika und anderen Ländern ausbreitet, scheint die Befürchtung von Dr. Elmau wirklich begründet. Bei der heutigen sexuellen Moral sind nicht nur Ärzte und biologisch eingestellte Ärzte sehr besorgt, und zwar mit gutem Grund, sondern jeder denkende Mensch könnte dem zustimmen.

Vernachlässigte Aufklärung

Wenn wir uns noch zurückerinnern an die Zeit unserer Jugend, also das Rad der Zeit um 70 Jahre zurückdrehen, dass es damals allgemein noch nicht üblich war mit den eigenen Eltern über sexuelle Probleme zu reden, und auch Religionslehrer waren nicht bereit, über diese Dinge, die alle Jugendlichen beschäftigten, Auskunft zu geben. Wir bekamen also nur eine mangelhafte oder überhaupt keine Aufklärung, es

war einfach Tabu, darüber zu reden. Die Folgerung daraus: Damals war man, zu unserem Leidwesen, zu engherzig und heute ist man diesbezüglich – nach unserer Auffassung als erfahrene, ältere Menschen – zu grosszügig.

Verantwortungsbewusste Sexualität

Eine sexuelle Ethik und Moral, wie sie auch die Bibel lehrt und wie sie in der urchristlichen Zeit, vor allem im ersten Jahrhundert und anfangs des zweiten Jahrhunderts noch hochgehalten wurde – über diese Einstellung zur Sexualität und zum Geschlechtsleben – spottet man heute nur. Und doch hätte sie eine glücklichere Menschheit hervorgebracht, wenn man sie in einer vernünftigen Weise gelehrt und berücksichtigt hätte.

Wenn man heute in gesundheitlichen Fragen ein «Zurück zur Natur» lehrt und einen Ausweg sucht, um aus dem Dilemma herauszukommen, so wäre es sicher auch angebracht, wenn man in der Moral und sexuellen Ethik ebenfalls einen Weg zurück anstreben würde, wie es in der Vergangenheit die Hugenotten, Waldenser und andere ernste christliche Reformer, trotz Verfolgungen, immer wieder versucht und angestrebt haben.

Ein Grund zum Nachdenken

Die Bibel scheint doch recht zu haben, wenn sie eine Zeit vorausgesagt hat, in der die Menschen verschmachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die da kommen mögen (zum Beispiel auch Seuchen, schwere Krankheiten). Wenn schon die ganze Wissenschaft ratlos vor dieser Seuche dasteht – als solche ist die AIDS-Erkrankung

zu bezeichnen –, dann ist es auch sicher an der Zeit, über diese Ratlosigkeit, von einer höherern Warte aus gesehen, nachzudenken.

Hilfeleistung als moralische Pflicht

Es ist bestimmt nicht unrichtig, wenn heute Organisationen sich bemühen und Millionen gesammelt haben, um den AIDS-Kranken den Weg von der Infektion bis zum völligen Zusammenbruch ihrer eigenen, inneren Abwehr- und Regenerationskraft zu erleichtern. Der AIDS-Kranke stirbt ja nicht an diesem Virus LAV/HTLV-III, sondern daran, dass seine eigene natürliche Abwehrfähigkeit gegen andere Infektionskeime versagt. Es ist zu hoffen, dass es der Wissenschaft in den nächsten Jahren gelingt, ein spezifisches Mittel gegen dieses AIDS-Virus zu finden.

Sind Heilmittel in Sicht?

Um die Chance, ein solches Mittel oder einen Impfstoff zu entwickeln, ist es zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch schlecht bestellt. Das AIDS-Virus ist ein Meister der Tarnung, verändert ständig seine Form und siedelt sich zum Unglück in Zellen des Ab-

wehrsystems an. Die HIV-Positiven – wie man die mit dem tödlichen Virus Infizierten nennt – werden nicht sofort krank, aber sie tragen in sich eine Zeitbombe die irgendwann nach Jahren explodieren wird, das heisst, die Infizierten treten dann in das todbringende Endstadium der Erkrankung ein. Die Behandlung eines Infizierten kann zurzeit auf Stärkung seiner Widerstandskräfte abzielen. Je eher man damit beginnt, desto besser bekommt man die Vorstadien in den Griff. Das Virus selbst bleibt davon unberührt, es lebt latent in den Zellen weiter. Eine weitere Gefahr besteht in einer gewissen Verharmlosung und Sorglosigkeit, denn mit der Zeit gewöhnt man sich daran, auf dem Vulkan zu leben und verschliesst die Augen vor der alarmierenden Situation. Andererseits scheint die Versuchung so gross zu sein, dass so mancher sogar in Kauf nimmt «Russisches Roulett» zu spielen, um möglicherweise sein Leben vorzeitig zu beenden.

Aber wenn der Mensch nicht lernt, in sexuellen Dingen eine saubere, ethische Basis zu verwirklichen, werden alle Bemühungen aus dem heutigen Dilemma einen Ausweg zu finden, in Frage gestellt.

Erfahrungen aus dem Leserkreis

Erweiterte Wirkung eines bewährten Heuschnupfenmittels

Unsere Leser haben schon öfters über die gute Wirkung von Pollinosan berichtet, dank dessen vorbeugender Einnahme sie eine gewisse Immunität gegen Blütenpollen erlangt haben. Man muss es unbedingt drei Wochen vor der Blütezeit zu sich nehmen und selbstverständlich auch während der gefährlichen Pollenflüge, also bis in den Sommer hinein. Eigenartigerweise leiden Stadtmenschen mehr unter Heuschnupfen als die Landbevölkerung, weil diese in ständiger Berührung mit Wiesen und Feldern mehr Widerstandskräfte entwickeln.

Man kann aber noch mehr tun, um die körpereigenen Abwehrkräfte zu stärken. Dazu ist es notwendig, am besten den

ganzen Winter hindurch, Echinacea (Roter Sonnenhut) einzunehmen, sei es als Tropfen oder in Tablettenform. Die Letztgenannten sind besonders für Kinder geeignet.

Ausserdem kann man zusätzlich ein Körnchen Blütenpollen langsam im Munde zergehen lassen und diese Menge langsam bis zu einem Teelöffel steigern. Es ist verständlich, dass die durch die Mundschleimhaut aufgenommenen Stoffe der Pollen zusammen mit Echinacea die Immunität erheblich steigern können.

Nun schreibt uns aber Frau G. A. aus B., dass sie auch bei anderen allergischen Reaktionen mit Pollinosan gute Erfolge erzielte.

Lesen Sie doch bitte selbst, was uns Frau A. berichtet: